

Diplomatisches Zwischenspiel

Autor(en): **Mühlen, Hermynia zur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diplomatisches Zwischenspiel

VON HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Mein Freund, der Einbrecher, rief mich eines Morgens um halb acht Uhr an. Ich eilte verdrossen und etwas erschrocken ans Telefon; so frühe Anrufe war ich von Teddy nicht gewöhnt. Seine wütende Stimme schlug an mein Ohr: «Komm sofort! Es ist etwas ganz Unerhörtes geschehen!»

«Was denn?» fragte ich, nun ernstlich beunruhigt. «Das kann ich dir am Telefon nicht sagen. Komm sofort. Nimm ein Auto, ich zahl es dir.»

Ich kleidete mich eilends an und betrat bereits eine halbe Stunde später das gemütliche Wohnzimmer, wo mein Freund, der Einbrecher, am Frühstückstisch saß. Als er mich erblickte, schnellte er auf und kam mir mit einem großen gelben Briefumschlag in der Hand entgegen. «Schau dir das an!» rief er empört.

«Was denn?» «Das Manuskript! Die Zeitung hat eine unserer Geschichten zurückgeschickt. Ohne Erklärung, nur mit einem gedruckten Wisch! Begreifst du das?»

«Das kommt öfter vor», erwiderte ich trocken, aus dem Schatze meiner reichen Erfahrungen sprechend. «Und deshalb hast du mich in aller Gottesmorgenfrühe angerufen, mir nicht einmal Zeit zum Frühstück gelassen? Ich glaubte, daß wer weiß was geschehen sei.»

«Mir genügt das», meinte mein Freund, der Einbrecher, grimmig. Und dann ging er zum Angriff über. «Aber es

ist ja nur deine Schuld. Ich habe, während ich auf dich wartete — in deinem Alter sollte man wirklich nicht mehr so viel Zeit zum Anziehen brauchen, — in unseren Manuskripten geblättert. Wie du mich da hinstellst. Wie einen eiteln Idioten. Einen ganz banalen Dutzendmenschen. Wo steht „Und er schlug wütend mit der flachen Hand auf den Papierstoß, der auf dem Sofa lag?“ Wo steht mit einem einzigen Wort erwähnt, daß ich einer der liebenswürdigsten, schönsten Männer Oesterreichs bin? Daß mich an Allgemeinbildung so leicht keiner übertrifft? Daß ich meinem schweren Beruf, den ich immer vornehm und ritterlich ausübe, zur größten Zierde gereiche? Nirgends, nicht wahr? Und dabei habe ich, ich ganz allein erst im vorigen Jahr die Welt vor einer ungeheuren Katastrophe bewahrt. Ja. Schau mich nur nicht so erstaunt an. Zieh die Handschuhe aus. Du wirst sofort die Geschichte schreiben. Und wir werden sie dieser», — er machte eine verächtliche Gebärde, — «dieser manierlosen Zeitung schicken. Dann werden die Leute schon sehen, daß man Theodor von Jansch nicht ein Manuskript mit einem gedruckten Wisch zurückschickt.»

«Darf ich nicht zuerst frühstücken?» fragte ich bescheiden.

«Du kannst eine Tasse Tee trinken. Essen wirst du später.»

Ich holte meinen Schreibblock hervor; mein Freund, der

Einbrecher, schritt noch immer wütend im Zimmer auf und ab und erzählte:

«Voriges Jahr wurde ich plötzlich europamüde, teils weil ich alle großen Städte abgegrast hatte, teils weil mir die Menschen auf die Nerven gingen. Ich brauchte eine Abwechslung und beschloß, nach dem Orient zu fahren. Meine damaligen Vermögensverhältnisse gestatteten es mir. An einem unfreudlichen Wintertag stieg ich in den Expres, um nach Genua zu reisen. In meinem Abteil befand sich nur noch ein Passagier, ein eleganter, äußerst soignierter alter Herr. Ich betrachtete sein Gepäck. Freilich machte ich eine Ferienreise, wenn einem aber das Glück etwas in den Schoß werfen will, so darf man es nicht zurückweisen, und der Alte machte den Eindruck, als schlafe er nachts besonders fest. Von seinen beiden Reisetaschen baumelten in Leder gefaßte Visitenkarten mit dem Namen Franz Schneider. Auf den Taschen jedoch hob sich matt glänzend eine Grafenkrone ab. Merkwürdig, dachte ich bei mir, was ist nun das Echtere? Jedenfalls dürfte es sich lohnen, den Alten mitsamt seinem Gepäck im Auge zu behalten. Der Zug fuhr los. Der alte Herr legte seinen Hut ins Netz und setzte seine Reiseumütze auf. Ich folgte seinem Beispiel und holte dann eine Zeitung hervor. Bei einer Biegung rüttelte der Zug sehr stark und der Hut meines Mitreisenden fiel aus dem

(Fortsetzung Seite 729)

Visitez le **CHATEAU DE COLOMBIER**

dans le site merveilleux de ses allées et de ses plages. Peintures murales historiques. Entrée 40 cts., molié prix par groupement de plus de 10 personnes. Ouvert tous les jours.

Abonnieren Sie die Zürcher Illustrierte

Dr. Richter's **Nerven-Tonicum**

beruhigt und schafft gesunden Schlaf. Ein Versuch überzeugt. Flasche Fr. 5.75 in den Apotheken oder franko Zusendung durch Apoth. Richter & Co., Kreuzlingen 2

Lassen Sie sich von einem Freund beraten

25 km Propaganda-Gehen — 6 km Propaganda-Laufen in Stans
organisiert von der Gymnastischen Gesellschaft Luzern, Geher-Sektion, Ortsgruppe Stans

Sieger im 6 km Laufen Niederhauser, Luzern

Neugestärkt nehmen sie den Kampf wieder auf . . .

Wer eine Ahnung hat von den gewaltigen Anstrengungen, die ein 6-km Lauf an die körperlichen und physischen Kräfte stellt, wird auch verstehen, daß nur ein gutes Training und eine zweckmäßige Ernährung die erforderlichen Grundlagen schaffen. - Wo in solchen Fällen FORSANOSE regelmäßig getrunken wird, bedeutet sie für den Läufer nicht nur einen Genuß, sondern einen Aktivposten in der Kraftreserve - der den Verdauungsorganen keine allzugroße Belastung bringt. - FORSANOSE tut immer ihre Dienste, ob für Sport, oder Arbeit, sie wird die verbrauchten Kräfte wieder auffüllen. Ihre einwandfreie Zusammensetzung auf wissenschaftlicher Grundlage, die stets gleich gute Qualität sorgt für zielbewußte Stärkung von Körper und Nerven und erhöht das allgemeine Wohlbefinden in weitgehendem Maße. - FORSANOSE ist so leicht zu nehmen, verleidet nie; nehmen Sie alle Tage ein bis zwei Tassen voll davon, und Sie werden ihre gute Einwirkung sehr bald an sich selber spüren. FORSANOSE ist auch nicht teuer, sie kostet nur Fr. 4.— die große Büchse und Fr. 2.20 die kleine und ist in allen Apotheken erhältlich.

FORSANOSE ist warm oder kalt gleich vorzüglich!

FORSANOSE STARKT DEN KÖRPER! STÄHLT DIE NERVEN!

FOFAG, pharmazeutische Werke Volketswil-Zürich

Ich gebe zu: Rasierpinsel, Seife, Wasser — dies alles ist ja auch wichtig — aber vergessen Sie nicht daß eigentlich die Schneide rasiert. Verwenden **Allegro** Sie daher einen Dann wird Ihre Klinge oder Ihr Rasiermesser immer haarscharf geschliffen sein, und Sie werden sich stets tadellos rasieren

Allegro-Schleifapparate für Rasierklingen: Fr. 15.—, 12.—, 7.—

Allegro-Streichriemen für Rasiermesser Fr. 5.—

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Prospekte gratis durch:

Industrie AG. Allegro Emmenbrücke 39 (Luzern)

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge • Zürcher Illustrierte

Bildung ein wertbeständiges Kapital für Sohn und Tochter

Französisch ENGLISCH oder ITALIENISCH garant. in 2 Mon. in d. Ecole Tamed, Neudätel 31. Auch Kurse mit beliebiger Dauer zu jeder Zeit u. für jedermann. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Monaten Sprach- und Handelsdipl. in 3 u. 6 Monaten.

Die voralpine Waldschule **INSTITUT „FELSENEG“ ZUGERBERG**

bietet in herrlicher Höhenlage von 1000 m ü. M. gesunden, frohen, pädagogisch überwachten **Ferien-Aufenthalt** und Gelegenheit zum Besuch von Ferien-Sprachkursen und Nachhilfestunden. Prosp.

Netz. Ich hob ihn auf, und der alte Herr bedankte sich höflich, sah mich dann einen Augenblick starr an und fragte: »Verzeihen Sie, sind Sie nicht der Sohn meines lieben Freundes Rudi?« Mein Vater hat zwar Nepomuk geheissen, aber ich beantworte eine solche Frage prinzipiell nicht mit Nein. Ich blickte also den alten Herrn an, als ob auch ich ihn halb erkennen würde und antwortete: »Ja.«

»Wie geht es denn deinem lieben Vater? Hoffentlich ist er gesund. Und was machen die Geschwister?«

»Danke, es geht allen gut.«

»Das ist schön. Dann ist ja auch deine Schwester wieder gesund?«

»Ja, danke, ganz gesund. Sie war zwei Jahre in Davos und...«

»In Davos?« unterbrach er mich erstaunt. »Wegen eines Herzleidens?«

»Also meine Schwester war herzkrank; peinlich. Ich lächelte überlegen:«

»Ja, es gibt jetzt eine medizinische Schule, die behauptet, Herzleiden könnten nur durch Höhenluft kuriert werden.«

»Interessant«, sagte der alte Herr, »wirklich interessant. Auf was alles die Leute draufkommen.«

Dann zündete er sich eine Virginia an, und ich war im Bilde; der leichte Dialekt, die Virginia, die ganze Art: der Mann ist ein österreichischer Diplomat. Aus der Vorkriegszeit. Aber wie kann ich seinen Namen erfahren?

»Mein Vater wird sich freuen, daß ich Sie, Exzellenz (bis zum Gesandten hat er es bestimmt gebracht) getroffen habe. Ich werde es ihm gleich schreiben.«

»Geh, Toni, du wirst mir doch nicht Sie sagen. Ich hab' dich doch als kleinen Buben auf den Knien gehutscht.«

Nun kannte ich wenigstens meinen Vornamen und das war schon immerhin etwas. Der alte Herr wurde plötzlich unruhig. »Jesses, wo ist denn meine Aktenmappe? Um Gottes willen, wenn ich die liegen gelassen hätte!«

»Du sitzt auf ihr, Exzellenz!«, sagte ich, und er tastete beruhigt nach der großen Schweinsledertasche.

»Bin ich aber erschrocken!« meinte er hilflos. »Dann lächelte er. »Weißt du, Toni, du kommst mir wie von Gott gesandt. Ich muß dich warnen. Niemand darf wissen, daß ich der Graf Krethy bin. Ich heiße Schneider, Franz Schneider.«

»Was hat der alte Herr angestellt? fragte ich mich. Defraudiert? Unsinn, das kann es nicht sein. Aber was sonst?«

Er lächelte geheimnisvoll. »Ich fahr in einer Mission. Einer wichtigen Mission. Das Dokument, das ich in dieser Mappe mittrage, könnte, in unrechten Händen, ein furchtbares Unglück über ganz Europa bringen.«

Ich mochte ihn ungläubig angesehen haben, denn das geheimnisvolle Lächeln auf seinem Gesicht verwandelte sich in einen fast listigen Zug, als er fortfuhr: »Ja, mein lieber Toni, du wunderst dich, daß man mir so etwas anvertraut. Ich will es dir erklären. Zwei Großmächte sind hinter dem Dokument her, vielleicht sogar drei. Der gewöhnliche Kurier wurde vor drei Tagen überfallen und ausgeraubt. Gerade an dem Tag, da er fortfahren sollte. Na, und siehst du, ich schau wie ein alter Trottel aus, bei mir vermutet niemand etwas. Und außerdem war ich seinerzeit Botschafter in dem Land, wohin ich jetzt fahre. Ich will dir nicht sagen, welches Land es ist. Also, wie gesagt, ich war in T. Botschafter.« Und er nannte die Hauptstadt des Landes, dessen Namen er mir verheimlichen wollte.

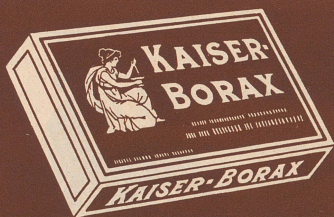
Der Zug hielt. Ein eleganter junger blonder Mann und eine reizende brünette Frau stiegen in unser Abteil, und mein alter Freund vergaß vor Freude über den Anblick der hübschen Frau alle seine Sorgen. In mir erwachte das Pflichtbewußtsein. Hast du »Pflichtbewußtsein« geschrieben? Unterstreiche das Wort. Die Zeitung soll nur wissen, daß ich nicht der Erstbeste, sondern ein erster verlässlicher Mensch bin. Ja, also wo war ich stehen geblieben?«

»Bei der hübschen Frau.«

»Nein, das ist wieder einmal deine Frivolität. Beim Pflichtbewußtsein. Dieses zwang mich, die Ledermappe nicht aus dem Auge zu lassen und sowohl die hübsche Frau, als auch den blonden jungen Mann unausgesetzt zu beobachten. Der junge Mann stellte sich vor; ich glaube, er hieß Joachim von Irgendetwas. Ein angenehmer Gesellschafter, der gleich mir zum Vergnügen reiste. Um die Mittagszeit gingen wir alle vier in den Speisewagen und nahmen am gleichen Tisch Platz. Der alte Herr hätte um ein Haar die kostbare Mappe liegen gelassen, doch nahm ich sie an mich und trug sie ihm nach. Er bedankte sich mit erschrockenem Gesicht und meinte sehr laut: »Ach ja, meine Mappe, Gott, es hätte ja auch nichts weiter gemacht, wenn sie liegen geblieben wäre. Es sind ja doch nur Zeitungen drin.«

Das hielt er für Diplomatie.

Wir aßen und blickten in die Schneelandschaft hinaus. Der Zug fuhr bergan, und die Lokomotive keuchte furchtbar. Plötzlich gab es einen Ruck. Der Speisewagen schaukelte wie ein Schiff im Sturm. Teller und Bestecke fielen von den Tischen. Die Passagiere sprangen von ihren Sitzen und stürzten ans Fenster. Die Lokomotive war entgleist. Da wir jedoch langsam bergan gefahren waren, hatte sich kein Unglück ereignet, und nach einer Stunde



KAISER-BORAX

täglich dem Waschwasser beigegeben – ist wirksamste Hautpflege



Hurra! 50 Wochen Ferien!

für die Gefa Freunde – das ist der neue, grosse Gefa-Schlager. An der nächsten Zwischenziehung werden nämlich 50 Glückliche je eine Woche Ferien in der Schweiz nach ihrer Wahl gewinnen, oder den entsprechenden Gegenwert in bar, dazu noch viele Bartreffer. Zwei Fliegen auf einen Schlag: mehr Genuss für die Gewinner und zugleich Unterstützung für unsere Hotellerie. So ist die Gefa immer zuerst mit den guten Ideen für ihre Freunde. Alle verkauften Lose nehmen an sämtlichen Zwischenziehungen, sowie auch an der Hauptziehung teil. Gefa-Ferien nach einem Spezial-Gefa-Plan.

Zwischenziehung: 5. Juli

TREFFER-PLAN:

1 à Fr. 100,000.-
1 à Fr. 50,000.-
2 à Fr. 20,000.-
10 à Fr. 10,000.-
10 à Fr. 5,000.-
50 à Fr. 1,000.-
etc. etc.

30,444 Treffer
Losversand nach der ganzen Schweiz

Lospreis Fr. 10.- • Zehnerserie mit mindestens 2 sichern Treffern Fr. 100.- • Porto 40 Cts., Ziehungsliste 30 Cts. beifügen • Briefadr.: Postfach 37, Grenchen • Postcheck-Konto GEFA Grenchen Va 1821 • Telefon 85.766

Ziehung: demnächst!

SOLOTHURNISCHE
GEFA II
Genossenschaft für Arbeitsbeschaffung

Zum Tee

Schnebli

Petit-Beurre

SCHNEBLI
Petit-Beurre
BADEN

dann sind Sie gut bedient.
In allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich.

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schnochezufällen der Nieren einzig die Ratshilfe des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztees und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen o. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472

REGISTERED TRADE MARK

“VAN HEUSEN”

der unübertreffliche, halbsteife Herren-Kragen

sitzt besser – hält länger.

6 verschiedene Formen, in weiß pro Stück Fr. 1.50

In allen besseren Herren-Modegeschäften erhältlich.

Engroslager für die Schweiz

GRIEDER & CIE. ZÜRICH

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen: **“BÄUMLI-HABANA”**

HABANA
CIGARES DE TABACS SUPERIEURS

UNION
DEPOSEE
LA VERITABLE QUALITE

Eduard Lichenberger-Söhne
BEINWIL / SEE SCHWEIZ

Aufenthalt führen wir wieder weiter. Die hübsche Frau saß in unserem Abteil und plauderte lebhaft mit dem alten Herrn. Der blonde Mann jedoch stand auf dem Korridor und starrte zum Fenster hinaus. Da es bereits zu dunkeln begann, wunderte ich mich darüber ein wenig. Mein alter Herr ging sich die Hände waschen und kam nach einer Minute totenblaß zurück. Er winkte mir, ich solle auf den Korridor kommen, zog mich weiter und flüsterte mit zitternder Stimme: 'Toni, das Dokument ist fort! Ich habe eben nachgesehen. Es ist nicht mehr da. Was soll ich tun?'

Ich überlegte. Es kamen nur zwei Menschen in Betracht: der blonde junge Mann und die hübsche Frau. Beide hatten, als die Lokomotive entgleist war, eine Minute lang Gelegenheit gehabt, sich der Mappe zu bemächtigen und das Dokument herauszunehmen. Aber wer war der Dieb? Instinktiv fiel mein Verdacht auf den jungen Mann.

'Tu, als ob nichts geschehen wäre', riet ich meinem alten Herrn. 'Alles andere laß mich machen. Fahr nach Genua, wie du es vorhattest. Bleib in deinem Hotel, das Schiff fährt ja erst übermorgen. Du wirst vorher von mir hören.'

Wir gingen ins Abteil zurück. Es war leer. Die hübsche Frau stand im Korridor und kokettierte heftig mit dem blonden jungen Mann, der jedoch nicht im geringsten darauf einging. Das machte ihn mir noch verdächtiger. Der Zug fuhr sehr schnell. Bei dieser Geschwindigkeit konnte keiner der beiden Verdächtigen abspringen. Ich zog mein Kursbuch hervor und blätterte darin. Die nächste Haltestelle war Mestre. Wäre ich der Dieb gewesen, ich würde dort ausgestiegen sein. Es fiel mir auf, daß der blonde junge Mann seine Sachen zusammenzupacken begann, die Reisemütze in die Tasche steckte, den Hut aus dem Netz nahm. Also er, dachte ich erfreut. Dann aber sah ich, daß auch die hübsche Frau das Gleiche tat. Sie puderte sich, kämpte ihr Haar, setzte den Hut auf, band

den Schleier vor. Das war peinlich. Einen der beiden konnte ich, falls sie auf der selben Station ausstiegen, im Auge behalten, aber beide! Wem sollte ich folgen, dem jungen blonden Mann, oder der hübschen Frau? Der arme alte Herr saß gebrochen in seiner Ecke und rauchte eine immer wieder ausgehende Virginia. So oft er meinen Blicken begegnete, schien ihm meine Ermahnung, sich nichts anmerken zu lassen, einzufallen. Er setzte sich mit einem Ruck gerade und begann zu plaudern, aber nur, um nach wenigen Minuten wieder in trübseliges Schweigen zu versinken. Beide, sowohl der blonde junge Mann, als auch die hübsche brünette Frau, betrachteten ihn prüfend. Besonders die Frau. Das lenkte meinen Verdacht auf sie. Sie wollte wissen, ob er den Verlust des Dokumentes bereits gemerkt hatte.

Der Zug verlangsamte seine Fahrt, machte dann halt. Mestre. Der blonde junge Mann, die hübsche Frau und ich stiegen aus. Mein alter Herr winkte mir traurig und ich nickte ihm beruhigend zu. Dann heftete ich mich an die Fersen meiner Reisegefährten. Du mußt dir meine Lage vorstellen: wenn die zwei jetzt in verschiedene Hotels gehen, oder auf dem Bahnhof warten und in verschiedenen Zügen fortfahren, welchem von ihnen soll ich folgen?

Doch ich hatte Glück. Die hübsche Frau schien sich nicht von dem jungen Mann trennen zu wollen. Sie stieg in den gleichen Hotelomnibus, und ich setzte mich als dritter zu ihnen. Und nun machte es den Eindruck, als sei ich den beiden andern verdächtig. Sie starrten mich an, rückten näher zu mir, als hätten sie Angst, mich zu verlieren. Das verwirrte mich. Der Dieb mußte doch wissen, daß nicht ich das Dokument gestohlen habe! Weshalb benahmen die beiden sich so merkwürdig? War es möglich, daß ein dritter Dieb die Hand im Spiel gehabt hatte? Mein alter Herr hatte ja von einer dritten Großmacht gesprochen.

Wir übernachteten alle drei im gleichen Hotel. Es er-

gab sich von selbst, daß wir miteinander zu Abend speisten und nachher in der Halle zusammensaßen. Ich war etwas nervös. Der Zeiger der großen Uhr rückte mit beängstigender Schnelligkeit vor, und ich wußte noch immer nicht, bei wem sich das Dokument befand. Da beging die hübsche Frau einen Fehler, der mir sehr zustatten kam. Sie erklärte plötzlich, sie müsse frische Luft schöpfen, wir sollten sie auf einen kleinen Spaziergang begleiten. Weder der blonde junge Mann, noch ich hatten Lust dazu, doch willigten wir als wohlgezogene Menschen sofort ein. Als wir die Stufen der schlechterhaltenen Freitreppe hinunterstiegen, stolperte die junge hübsche Frau, hielt sich an mir fest — und ich fühlte eine kleine Hand in meiner Brusttasche. Das Ganze währte nur eine Sekunde, doch genügte es mir, um zu erfahren, daß die hübsche Frau das Dokument nicht habe. Weniger erfreulich war die Feststellung, daß auch sie es haben wollte. Ich mußte den blonden jungen Mann um jeden Preis vor ihr schützen. Es gelang mir auch während unseres Spazierganges, allen Regeln der Höflichkeit zum Trotz, zwischen ihm und der hübschen Frau zu gehen. Uebrigens erklärte die nach einer Viertelstunde, sie sei müde und wolle nach Hause. Wir kehrten um und gingen, im Hotel angelangt, alle drei in unsere Zimmer. Es war gegen Mitternacht. Ich wußte, daß vor zwei Uhr nichts zu machen sei und legte mich mit einem Buch auf die Chaiselongue. Etwa eine Stunde später hörte ich leise Schritte an meiner Tür vorüberhuschen. Ohne zu überlegen, zog ich den Mantel an, verloschte das Licht und steckte den Kopf durch den Türspalt. Auf dem erhellten Korridor sah ich die hübsche Frau, eine kleine Reisetasche in der Hand, der Treppe zueilend. Ich folgte ihr, ohne mich auch nur einen Augenblick zu besinnen. Sie ging zu Fuß nach dem nahegelegenen Bahnhof. Ein Zug wurde eben signalisiert. Zu meinem Glück war ein ziemliches Gedränge, und es gelang mir, der hübschen Frau die Reisetasche zu entreißen und im Dunkeln zu verschwin-

DU SIEHST JA AUS WIE EIN LANDSTREICHER!

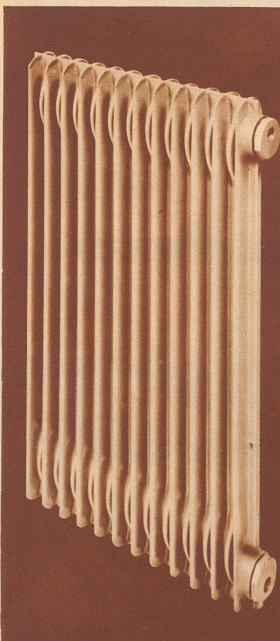


Keine Reizung der Haut

Mit Palmolive-Rasiercreme können Sie die empfindlichste Haut glatt und sauber rasieren, ohne sich der Gefahr nachträglicher unangenehmer Reizung auszusetzen. Das angenehm wirkende Olivenöl, das in der Palmolive-Rasiercreme enthalten

ist, macht den stärksten Bart in einigen Sekunden weich. Verwenden Sie Palmolive-Rasiercreme, und Sie werden bis in den späten Abend hinein sauber und gepflegt aussehen, ohne sich zweimal täglich rasieren zu müssen.

IHR GELD DOPPELT ZURÜCK
Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme. Brauchen Sie die Hälfte davon. Sind Sie dann nicht zufrieden, senden Sie uns die halbgeleerte Tube zurück, und wir vergüten Ihnen den doppelten Kaufpreis, also Fr. 3.—.
COLGATE-PALMOLIVE AG., TALSTR. 15, ZÜRICH



LAMELLA

Der neue Stahlblech-Radiator der ZENT A.G. BERN

senkt Bau- und Heizkosten!

Sommer-sprossen
verschwinden
sicher und dauernd durch

RIVASAN

Sommersprossencreme

Wir spechen aus Erfahrung! Machen Sie einen Versuch!

Preis p. Topf Fr. 4.—
Rivasan Apotheke z. Kreuz, Olten 20

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse und Leidenschaftlichen leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederrurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.



das seit über 25 Jahren bewährte **Frauenschutz-Präparat**
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke

den. Ich kehrte laufend ins Hotel zurück, versteckte die kleine Tasche unter meiner Matratze und legte mich ins Bett. Einige Minuten nachher klopfte es heftig an meiner Tür, und der blonde junge Mann stürzte herein. 'Haben Sie die Frau nicht gesehen?' rief er aufgeregt.

Ich tat, als erwache ich eben aus tiefem Schlaf. 'Welche Frau?' fragte ich. 'Diese verdammte kleine Frau, die sich Isotta Grande genannt hat. Sie ist fort, und meine Mappe ist mit ihr verschwunden.'

'Welche Mappe?' fragte ich verschlafen. 'Meine Ledermappe. Ich wurde vorhin ans Telephon gerufen und endlos aufgehalten. In diesem verwünschten Hotel gibt es ja keine Zimmertelephons, und als ich zurückkam, war meine Mappe weg.'

'Schrecklich,' sagte ich. 'Vielleicht verständigen Sie die Polizei.'

Er sah mich wütend an. 'Sie wissen ganz genau, daß ich das nicht tun kann. Zuerst glaube ich, Sie wären dahinter her. Aber in diesem Falle würden Sie nicht so ruhig hier liegen.'

Ich schob die Decke ein wenig zurück, damit der blonde junge Mann sehe, daß ich im Pyjamas sei, und erwiderte: 'Ich weiß wirklich nicht, was Sie von mir wollen. Was ist Ihnen eigentlich gestohlen worden?'

Der junge Mann fluchte gotteslästerlich und stürzte aus dem Zimmer. Als ich am folgenden Morgen das Hotel verließ, um nach Genua zu fahren, erfuhr ich, daß er noch in der Nacht abgereist sei.

Ich traf meinen alten Herrn im Hotel an, und alles war in schönster Ordnung.

Mein Freund, der Einbrecher, verstummte unvermittelt und versuchte vergeblich, ein Lächeln zu unterdrücken. Ich bemerkte es.

'Warum lachst du, Teddy? Da steckt etwas dahinter.' 'Was fällt dir ein. Schreib jetzt einen schönen Schlußsatz; ungefähr so: auf diese Art bewahrte Theodor von Jancsich Europa vor großem Unheil, und schick das Manuskript an diese... diese Zeitung.'

'Wenn du mir nicht sagst, warum du gelacht hast, helfe ich dir bei keiner einzigen Geschichte mehr.'

'Erpresserin!' brummte mein Freund, der Einbrecher. 'Wirst du es sagen?'

'Gut, aber nur dir. Also, mein alter Herr war gar

nicht erfreut, mich zu sehen. Er schaute mich, als ich sein Zimmer betrat, entsetzt an und rief: 'Herrgott, Sie sind schon wieder da?'

'Aber nicht unverrichteter Dinge', erwiderte ich und stellte die kleine Reisetasche vor ihn hin.

'Was soll ich damit?' fragte er verblüfft. 'Das Dokument!' erklärte ich mit berechtigtem Stolz. Er starrte mich an, als habe er den Verstand verloren.

'Sie sind also nicht... Sie wollten also nicht' stammelte er völlig verwirrt. 'Es fiel mir auf, daß er mich nicht mehr duzte. 'Exzellenz', sagte ich gekränkt, 'ich plage mich für Sie ab und das ist der Dank? Wollen Sie mir nicht erklären...'

Der alte Herr steckte sich eine Virginia an, räusperte sich verlegen, betrachtete mich prüfend und antwortete endlich: 'Sie müssen mir verzeihen. Ich hielt Sie, Sie dürfen nicht böse sein, für den Agenten einer der Großmächte. Und ich hatte Angst. Deshalb hetzte ich Sie hinter zwei völlig harmlosen Leuten her, deshalb führte ich die ganze kleine Komödie auf. Und nun kommen Sie daher und haben sich so anständig benommen. Ich muß mich schämen.' Er streckte mir die Hand hin. 'Verzeihen Sie.'

Ich stand da wie ein begossener Pudel. Ich hatte mich insgeheim über den alten Herrn lustig gemacht, und er war doch ein guter Diplomat gewesen.

Wir fuhrten am folgenden Tag mit dem gleichen Schiff ab. Ich nach Alexandrien, er noch weiter. Unterwegs gestand er mir, daß er nie meinen angeblichen Vater gekannt habe, doch hätte er nicht gewußt, wie er mit mir ein Gespräch beginnen solle. Und für je dümmter ich ihn hielt, desto besser war es. Er kam mit seinem Dokument auch sicher an und alles ging zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Du brauchst nicht so spöttisch zu lächeln; denn eigentlich habe ja doch ich das Dokument gerettet. Hätte der alte Herr mich nicht für einen Agenten gehalten, er würde in seiner Zerstreuung die Mappe mit dem Dokument bestimmt irgendwo liegen gelassen haben.'

'Und was hast du mit der Reisetasche der armen, hübschen, brünetten Frau gemacht?'

Mein Freund, der Einbrecher, lachte. 'Die Tasche habe ich ins Meer geworfen, den Inhalt aber behalten. Erinnerst du dich nicht, aber du liest ja in der Zeitung nie die wirklich wichtigen Dinge, an den

großen Juwelendiebstahl in Zürich? Den hatte der junge Mann begangen. Die hübsche Frau aber gehörte zur Konkurrenz. Es waren sehr schöne Steine', schloß mein Freund, der Einbrecher, gedankenvoll.

Dann fiel sein Blick auf den Tisch, und Aerger verzerrte seine Züge.

'Eine meiner Erzählungen zurückschicken, — schließlich sind es ja doch meine Erzählungen, wenn sie auch unter deinem Namen erscheinen', schimpfte er. 'Mit einem gedruckten Wisch! Du mußt doch zugeben, daß das unerhört ist!'

Haben Sie Talent zum Kriminalisten?

Lösung zu Fall 9: Die Tat des Dragoners

Der einzige Stützpunkt für die Suche nach dem Täter war außer der Uniform der Säbel des Dragoners. Die Kriminalkommissare gingen davon aus, daß an dem Säbel Blutspuren oder sonstige Spuren der Tat sichtbar sein mußten. Noch in derselben Nacht ließen sie sich von dem Chef des Dragoner-Regiments die Erlaubnis geben, am nächsten Morgen in aller Frühe sämtliche Säbel derjenigen Dragoner untersuchen zu dürfen, die am Abend außerhalb der Kaserne waren. In der Frühe mußte das Regiment antreten. Alle Säbel wurden eingesammelt und von den Kommissaren dem chemischen Laboratorium zur Untersuchung übergeben. Der Chemiker fand zwar keine Blutspuren, wohl aber an einem der Säbel in einer mit dem bloßen Auge nicht sichtbaren winzigen Scharte ein mikroskopisch kleines Stückchen Gras. Die Kommissare vermuteten, daß mit diesem Säbel die Tat begangen wurde und daß der Täter das an dem Säbel haftende Blut mit frischem Gras abgewischt hatte. Der Träger dieses Säbels wurde vernommen und gestand schließlich die Tat. Sie geschah im Jahre 1906 in Paris.



Nervöse Unruhe äußert sich besonders im Schlaf. Der Nervöse wechselt x-mal seine Lage - wälzt sich von der einen auf die andere Seite. Kein Wunder, daß dieser Schlaf ihn nicht erfrischt und stärkt. Müde beginnt er sein Tagewerk. Er ist wenig leistungsfähig. Die Hast - das Tempo des heutigen Berufs- und Verkehrslebens haben den Nervenorganen

mehr Nervengrundsubstanz Lecithin entzogen, als dem Körper zugeführt worden ist. Reichliche Ernährung mit dem konzentrierten Nervennährstoff Reinlecitin kann hier Abhilfe schaffen. Nehmen Sie bei geistigen und körperlichen Anstrengungen, bei nerv. Schwäche, nervöser Schlaflosigkeit, nervösen Kopf- und Magenschmerzen und Appetitlosigkeit

Dr. Buer's REINLECITHIN
für die Nerven

ERHALTLICH IN SCHACHTELN ZU FR. 2.25, 4.-, 5.75, 9.75 (KURPACKUNG) IN ALLEN APOTHEKEN. DEPOTLAGER: SALIS & DR. HOFMANN, APOTHEKER, ZÜRICH, LÖWENSTRASSE 1

*Henniez trinkt!
Gesundheit winkt...*



* Das richtige Henniez heisst: HENNIEZ. *Lithinée*

Zwicky
Näh- und Stickseide

Das Armbrustzeichen allein bürgt für Schweizerware!

Die neue **HELVETIA** bietet wichtige Vorteile
Prospekt Nr. 6 verlangen
bei der Schweiz. Nähmaschinen-Fabrik HELVETIA, Luzern

Krieg den Motten

Preis: Fr. 3.80 mit, Fr. 3.15 ohne Zerstäuber.

TiMott
absolut zuverlässig und geruchlos

Erhältlich in den Drogerien und bei Wollenkeller, Zürich; Wollenhof, Basel; Nüssli, Frauenfeld; Wollenstöckly, Luzern; Halter-Bohner & Co., St. Gallen; Spörri-Schweizer, Zug.

„WEITERTRUTZ“ ROHRMÖBEL
unübertroffen haltbar und bequem

Dieser Sessel nur Fr. 15.-
Franklieferung, Umtausch gestattet. Verlangen Sie Gratisprosp.
W. Wehrli
Schaffhauserstraße 77
Zürich 6 • Tel. 60.827

Abonnieren Sie die „Zürcher Illustrierte“.

Kopfschmerz?

Wie quälend Kopfschmerzen sind, weiß jeder; wie man sie aber am schnellsten und einfachsten beseitigt oder von vornherein verhindert, wissen zwar die meisten, aber jeder noch nicht. Ein wirksames Mittel sind die Spalt-Tabletten. Um es jedem bequem zu machen, ein paar Spalt-Tabletten auch unterwegs bei sich zu tragen, ist jeder Normalpackung eine kleine Flachdose beigelegt, die in die kleinste Tasche paßt. Preis: 10 Stück Fr. 1.-, 20 Stück Fr. 1.75 Zu haben in allen Apotheken. Generaldepot: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1 (25), Poststr. 6.

Spalt-Tabletten